

Zeitschrift: *Heimatkurier (Regionalausgabe Neubrandenburg Nordkurier)*
Ausgabe: 17.08.2009

Arnold Gustavs: Die Insel Hiddensee. Ein Heimatbuch. Mit Zeichnungen von Eggert Gustavs und einem Nachwort neu herausgegeben von Owe Gustavs, Edition Andreae Hiddensee, Berlin 2009, ISBN 978-3-939804-40-6. Preis 16,95 Euro



Klassiker über das „söte Länneken“ Ein Hiddensee-Buch und die DDR-Zensur

Klassiker über das „söte Länneken“ Ein Hiddensee-Buch und die DDR-Zensur 1950 erstmals erschienen, erlebte die von Arnold Gustavs nach 45-jähriger Tätigkeit als Inselpastor verfasste und mit Zeichnungen seines Sohnes Eggert Gustavs illustrierte Geschichte des „söten Länneken“ mehr als ein Dutzend Auflagen. Gustavs hat sie fast alle gekannt: Oskar Kruse, Thomas Mann, Joachim Ringelnatz, Asta Nielsen – all die prominenten Größen, die in den zwanziger Jahren kamen, bis die Nationalsozialisten die Kunstszene verdrängten. Mit dem Wahl-Hiddenseer Gerhart Hauptmann verband den pastor loci eine mehr als 30-jährige Freundschaft.

Gustavs kannte wie kein Zweiter zugleich die Innenperspektive der Insel und hatte selbst noch den beschaulichen Reiseverkehr zur Jahrhundertwende erlebt, bis die Insel zum Geheimtipp der Prominenten wurde. Mit kritischem Geist hat er sich in die Geschichte der Insel eingearbeitet, erstmals alle zugänglichen Quellen ausgewertet und sie in eine geschichtliche Gesamtdarstellung einfließen lassen, die durch profunde Sachkenntnis besticht, sich aber nie in fachwissenschaftlichen Details verliert und aufgelockert wird durch eigene Erfahrungen mit den Insulanern. Eine äußerst lehrreiche Zugabe ist das Nachwort „Unechte Töne. Ein Heimatbuch und die Zensur“, in dem sein Enkel Owe Gustavs das ursprüngliche Manuskript von 1950, die 1952 bis 1959 bei Hinstorff sowie die 1980 bis 1991 bei der Evangelischen Verlagsanstalt erschienenen Auflagen vergleicht. Es ist ein Glücksfall, dass die diesbezügliche Korrespondenz im Nachlass erhalten ist und so die Eingriffe der Zensur aufgezeigt werden können. Im Umgang mit der Zensur erwies sich seine Lektorin Käthe Miethe als erfahrene Beraterin. Sie war seine „Vor-Zensorin“, die nach etlichen Fischland-Büchern aus eigener Erfahrung wusste, wie weit man den „Herren in Berlin“ entgegenkommen musste. Es erscheint fast wie eine List, dass die mit Rücksicht auf die Zensur vorgenommenen Ergänzungen oft eine Dissonanz zum „Grundton“ des Buches bilden.

In den Auflagen der fünfziger Jahre musste mehrfach die parteiamtliche Gesichtsperspektive ins Manuskript eingefügt werden. So war das volksnahe Engagement des preußischen Königshauses nach der Sturmflut 1872 in der Sicht der Zensoren politisch unmöglich. Je näher sich Arnold Gustavs der Gegenwart näherte, desto mehr häuften sich die Zensureingriffe: Tischlermeister Theodor Niemann, nach dem Manuskript „ein wackrer Sozialdemokrat“, musste im Buch zu „wackrer Sozialist“ mutieren.

Im politischen Umfeld der achtziger Jahre kam es bei den Auflagen der Evangelischen Verlagsanstalt zu weiteren Eingriffen. Geographische Bezüge zu Pommern wurden gestrichen. Auch die gesamtdeutsche Perspektive war obsolet. Dass der Wind bei Sturmfluten die Wassermassen „gegen die Küsten Pommerns, Mecklenburgs und Holsteins“ trieb, klang zu gesamtdeutsch. Mit der mustergültigen Neuherausgabe ist der Hiddensee - Klassiker wieder zugänglich, dessen Neuauflage – komplettiert durch das Nachwort – nun zugleich die Wandlungen der DDR- Geschichte erfahrbar macht.

Martin Holz